Craig Hill
Die Macht des elterlichen Segens

CRAIG HILL

DIE MACHT DES ELTERLICHEN SEGENS

Originalverlag: Charisma House, Charisma Media/Charisma House Book Group,
600 Rinehart Road, Lake Mary, Florida 32746
© Copyright 2013 by Craig Hill. All rights reserved.
© Copyright der deutschen Ausgabe 2018 by Asaph-Verlag/Fontis Media GmbH
2. Auflage 2018 (1. Auflage im Asaph-Verlag)

Titel der amerikanischen Originalausgabe: *The Power of a Parent's Blessing*
Aus dem Englischen übersetzt von Birgit Schwab

Bibelzitate wurden der Schlachter-Übersetzung © 2000 Genfer Bibelgesellschaft entnommen

Satz: Fontis Media GmbH
Druck: Finidr, CZ
Printed in the EU

ISBN 978-3-95459-024-7
Bestellnummer 148024

Für kostenlose Informationen über unser umfangreiches Lieferprogramm an christlicher Literatur, Musik und vielem mehr wenden Sie sich bitte an:

Fontis Media GmbH, Postfach 2889, D-58478 Lüdenscheid
fontis@fontis-media.de – www.fontis-shop.de

Für meinen Vater und meine Mutter, Gilman und Vonnie Hill, die die Macht des elterlichen Segens verstanden und in meinem Leben eingesetzt haben. Ich danke Gott für meine Eltern, die beide in aufopfernder Weise mein Leben mit Segen überschüttet und mich fähig gemacht haben, in meiner Berufung zu wachsen und einen generationsüberschreitenden Kreislauf des Segens für meine Frau, Kinder und Enkelkinder in Gang zu setzen.

Inhalt

Einleitung 9

1 Der Schrei Esaus 17

2 Eine Familienkultur des Segens schaffen 33

3 Gottes Wege der Vorzeit:
Die sieben wichtigen Segnungszeiten 51

4 Wie man sein Kind bei der Empfängnis segnet 61

5 Wie man sein Kind im Mutterleib segnet 85

6 Wie man sein Kind bei der Geburt segnet 105

7 Wie man sein Kind im Babyalter
und in der frühen Kindheit segnet 125

8 Wie man sein Kind in der Pubertät segnet 141

9 Wie man sein Kind zur Zeit der Eheschließung segnet 165

10 Wie man seine Eltern im fortgeschrittenen Alter segnet 195

11 Der Familiensegen:
Der Schlüssel, um den Berg der Familie zurückzugewinnen 213

Quellennachweise 233

Über den Autor 236

Einleitung

> *«Der Herr aber hatte zu Abram gesprochen. Geh hinaus aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde! Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen: und* ***in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf der Erde!****»*
>
> (1. Mose 12,1–3, Hervorhebungen hinzugefügt)

Gottes Plan ist es, jede Familie auf der Erde zu segnen. Das kommt in der obigen Verheißung zum Ausdruck, die Gott Abraham, dem Patriarchen, gab. Damit sagte er den Segen vorher, der durch Jesus Christus, den Samen Abrahams, zu uns kommen sollte. Gottes erklärtes Ziel war es, Jesus, den Messias, zu schicken, um alle Familien auf der Welt zu segnen. Es ist interessant, dass er nicht sagte, er würde jeden einzelnen Menschen auf der Welt segnen; er sagte, er würde alle Familien segnen. In dieser Schriftstelle im 1. Buch Mose sehen wir, dass die wichtigste Einheit, durch die Gott zu wirken beschlossen hat, die Familie ist. Wenn es Gottes Plan ist, zu segnen, können wir auch sicher sein, dass Satan einen entgegengesetzten Plan hat – und der ist, alle Familien auf der Welt zu verfluchen.

Was also bedeutet genau der Segen und was ist sein Gegenteil, der Fluch? Segen wird oft damit in Verbindung gebracht, dass man finanziellen Zuwachs oder irgendwelche Geschenke erhält. Fluch wird oft in Zusammenhang mit Zauberei gesehen oder damit, dass jemand einen anderen verwünscht oder unter einen «Fluch» stellt. Manchmal assoziieren wir einen Fluch auch mit dem Gebrauch einer gotteslästerlichen oder obszönen Sprache. Segen und Fluch können

zweifellos auch solche Dinge beinhalten, doch in diesem Buch sprechen wir über etwas sehr Einfaches. Im Verlauf dieses Buches werden wir die folgenden Definitionen dieser Worte verwenden:

- Segen: Wenn Gott einen Menschen gebraucht, um seine Botschaft und sein Bild von Identität und Bestimmung in das Herz eines anderen Menschen zu bringen
- Fluch: Wenn Satan einen Menschen gebraucht, um seine Botschaft und sein Bild von Identität und Bestimmung in das Herz eines anderen Menschen zu bringen.

Sowohl Gott als auch Satan haben eine Botschaft, die sie in das Herz jedes Menschen auf der Welt transportieren wollen. Diese beiden Botschaften sind allerdings völlig konträr. Während Gottes Botschaft Liebe, Wert, Respekt und Sinn vermittelt, vermittelt Satans Botschaft Scham, das Fehlen von Liebe, das Fehlen von Sinn. Eltern können in jedem einzelnen Augenblick als Handlungsbevollmächtigte Gottes ihren Kindern Segen geben oder als Erfüllungsgehilfen Satans einen Fluch auf ihre Kinder laden. Eltern können entweder Gottes Botschaft weitergeben – «Ich liebe dich, du bist wertvoll, kostbar und meine Zeit und Energie wert» – oder Satans Botschaft – «Du bist nicht liebenswert, ungewollt und meine Zeit und Energie nicht wert.»

Das hebräische Wort für «segnen» ist *barak*. Die wörtliche Übersetzung dieses Wortes ist «vor jemandem knien».[1] Segnen kommt also von einer Einstellung und Haltung der Demut. Die meisten Leute denken beim Thema Segen an jemanden, der über einem anderen Menschen steht und ihn von einer überlegenen Position aus segnet. Jesus hingegen segnete uns, indem er sich selbst demütigte und menschliche Gestalt annahm. Aus der Stellung eines verachteten Verbrechers heraus gab er sein Leben, um für unsere Sünde zu bezahlen. Dies ist das ultimative Beispiel dafür, jemanden aus einer knienden Stellung heraus zu segnen.

Während die wörtliche Bedeutung von *barak* «vor jemandem oder etwas knien» ist, so ist die wichtigste geistliche Nebenbedeutung «zum Erfolg befähigen».[2] Wenn du also jemanden segnest, dann kniest du vor ihm in Demut und befähigst diesen Menschen

buchstäblich dazu, erfolgreich zu sein. Natürlich beschränkt sich die Bedeutung des Wortes Erfolg nicht auf finanziellen Erfolg. Wenn du deine Tochter segnest, dann befähigst du sie, in jedem Bereich ihres Lebens erfolgreich zu sein: in ihrem geistlichen Leben mit Gott, ihrer körperlichen Gesundheit, ihrem emotionalen Wohlbefinden, ihrer Ehe, ihren Kindern, ihren Finanzen, ihrer Karriere und ihrem Dienst. Zu fluchen bedeutet, das Gegenteil zu tun. Wenn du deine Tochter verfluchst, dann lähmst du sie und machst sie unfähig, in all diesen Bereichen ihres Lebens Erfolg zu haben.

Das griechische Wort für «segnen» ist *eulogeo*. Die wörtliche Bedeutung dieses Wortes ist «gut von jemandem sprechen».[3] Dieses Wort bedeutet auch «zum Gedeihen bringen».[4] Aus derselben Wurzel stammt unser Fremdwort «Eloge», was so viel wie «Lobrede» bedeutet. Es bedeutet also, gut von jemandem zu sprechen, aber diese Art Rede wird meist auf Beerdigungen gehalten. Es ist offensichtlich, dass Worte, die bei einem Begräbnis gesprochen werden, den Verstorbenen nicht zum Gedeihen bringen werden. Damit jemand zum Gedeihen gebracht werden kann, muss der Segen ausgesprochen werden, während der Betreffende am Leben ist und den Segen in Empfang nehmen kann. Zu fluchen bedeutet also, schlecht von jemandem zu sprechen oder Satans Vision oder Bild in das Leben eines Menschen hineinzusprechen, während zu segnen bedeutet, dass man gut von jemandem spricht oder Gottes Vision und Bild in das Leben eines Menschen transportiert.

NÄHRSTOFFREICHES WASSER ODER SALZSÄURE

Eines der besten Bilder bezüglich Segen und Fluch kam mir eines Tages, als ich meiner Frau Jan dabei zusah, wie sie gerade die Pflanzen im Haus goss. Jan ist eine Expertin für Pflanzen. Unter ihrer Obhut gedeihen sie. Sie werden überaus groß und sind gesund. Wenn Leute zu uns zu Besuch kommen, machen sie oft Bemerkungen darüber, dass Jan offensichtlich einen «grünen Daumen» hat.

Bevor Jan die Pflanzen gießt, mischt sie ein blaues Pulver mit Nährstoffen ins Wasser; dann gießt sie genau die richtige Menge dieser Mischung auf jede Pflanze. Ich habe bemerkt, dass die

Pflanzen, immer nachdem sie mit diesem «blauen Wasser» gegossen worden sind, offensichtlich aufleben und voller Saft und Kraft sind. Nehmen wir einmal an, Jan würde eines Tages beschließen, ihre Pflanzen mit Salzsäure statt mit dem nährstoffreichen Wasser zu gießen. Wie würden sie wohl reagieren? Anstatt zu gedeihen, ihre Poren zu öffnen und nach mehr zu lechzen, würden die Pflanzen all ihre kleinen Poren verschließen und versuchen, so viel Säure wie möglich abzuhalten.

Dieses Beispiel gibt uns ein gutes Bild für die Macht von Segen und Fluch. Eltern besitzen die Fähigkeit, durch ihre Worte, Einstellungen und Handlungen die Identität ihrer Kinder zu segnen oder zu verfluchen. Segnen ist wie blaues, nährstoffreiches Wasser auf den inneren Menschen des Kindes zu gießen, während Fluchen bedeutet, Salzsäure auf das Kind zu schütten. Das eine befähigt das Kind zum Erfolg; das andere lähmt und macht unfähig. Segen gibt Gottes Botschaft von Identität und Bestimmung weiter, während Fluch die entsprechende Botschaft Satans vermittelt.

SELBST JESUS BRAUCHTE DEN SEGEN SEINES VATERS

Es ist interessant festzustellen, dass der Segen eines Vaters so wichtig ist, dass selbst Jesus Christus nicht ein Wunder vollbrachte oder eine Predigt hielt, bevor er öffentlich den Segen Gottes, seines Vaters, erhalten hatte. Im Lukasevangelium lesen wir:

> *«… und der Heilige Geist stieg in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf ihn herab, und eine Stimme ertönte aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich Wohlgefallen!»*
> – Lukas 3,22

Der Satz, den der Vater über Jesus aussprach, ist heute kein gängiger Satz, den wir Väter über ihre Kinder aussprechen hören würden. Aber man sagte mir, dass den Juden in der damaligen Zeit oft von ihren Vätern gesagt wurde: «Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Wohlgefallen.» Ich habe gehört, dass es für jüdische Väter normal war, diese Worte über ihren Söhnen auszusprechen,

wenn sie sie in das Erwachsenenleben und in ihre Berufung entließen. Folglich war jeder, der jemals einen solchen hebräischen Übergangsritus ins Erwachsenenleben erlebt hatte, mit den Worten vertraut, die Gott, der Vater, über Jesus aussprach.

Der einzige Mensch, über dem dieser Satz nicht ausgesprochen werden konnte, war jemand, der als uneheliches Kind oder unter fragwürdigen Umständen zur Welt gekommen war. Wegen der merkwürdigen Umstände bei Jesu Geburt betrachteten ihn viele als unehelich. Außerdem konnte Josef wahrscheinlich diesen Segen über Jesus nicht aussprechen, als er ins Erwachsenenleben entlassen wurde, weil er nicht sein biologischer Sohn war.

In seiner Menschlichkeit mag Jesus versucht gewesen sein, sich deshalb unsicher zu fühlen. Hast du jemals darüber nachgedacht, was es für Jesus bedeutet haben muss, Gott selbst zu sein, der in einer menschlichen Gestalt lebte? An einem bestimmten Punkt in seiner Kindheit muss er begonnen haben zu bemerken, dass er anders war als all die anderen Kinder. Er hatte Gedanken wie: «Ich bin Gott. Die Fülle der Gottheit wohnt in mir in körperlicher Form.»

Bei wem hätte er sich Rat holen sollen? Wer hätte ihn verstanden? Kannst du dir vorstellen, zum Rabbi zu gehen und zu sagen: «Verzeihung, Rabbi, aber ich habe in letzter Zeit sehr merkwürdige Gedanken. Ich denke tatsächlich, dass ich Gott selbst bin. Was hältst du davon?»

Vielleicht war seine Mutter die einzige Person, die wirklich verstehen konnte, wie das Leben für Jesus gewesen sein muss. Ich glaube, dass er in seiner Menschlichkeit von denselben Unsicherheiten und Ängsten versucht wurde wie wir.

Doch wenn irgendjemand irgendwelche Zweifel bezüglich der Identität oder Bestimmung Jesu gehegt hatte – sie wurden absolut zum Schweigen gebracht, als der Vater am Jordan öffentlich verkündete: «Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.» Ich glaube, dass dieser Segen seines himmlischen Vaters Jesus die Kraft gab, in seiner wahren Identität zu wandeln und seine Bestimmung auf Erden zu erfüllen. Wenn Jesus den Segen seines Vaters brauchte, um seine Bestimmung zu erfüllen, wie viel mehr sind unsere Kinder darauf angewiesen, einen ähnlichen Segen von ihren Eltern zu erhalten?

DIE WIEDERHERSTELLUNG EINER KULTUR DES SEGNENS

Leider ist in unserer modernen westlichen Kultur der zeremonielle Segen zu bestimmten wichtigen Zeiten im Leben und der wöchentliche elterliche Segen in den meisten Familien praktisch abgeschafft worden. Wenn ich auf Konferenzen und in verschiedenen Gemeinden spreche, frage ich die Anwesenden oft: «Wer von euch ist in einer Zeremonie gesegnet worden oder wem ist zumindest auf kraftvolle Weise von seinem Vater ein Segen vermittelt worden, der ihn während seiner Pubertät in seine Identität und Bestimmung als Erwachsener entlassen hat?»

Ich stellte genau diese Frage kürzlich auf einer Gemeindekonferenz vor etwa zweihundert Leuten. In dieser Gruppe hoben nur zwei Personen die Hand und gaben an, von ihrem Vater in der Pubertät gesegnet worden zu sein.

In vielen Gruppen setze ich das Frage- und Antwortspiel fort, indem ich frage: «Wie viele hier haben einen Segen von ihrem Vater, ihrer Mutter oder von beiden erhalten – und zwar auf einer wöchentlichen Basis?» Auch hier ist es so, dass diese Frage von sogar noch weniger Menschen bejaht wird als die Frage nach einem Segen während eines Übergangsritus in der Pubertät. Außerdem stammen die Menschen, die die Frage bejahen, gewöhnlich nicht aus einer traditionellen westlichen Kultur.

Das Verständnis der Macht des elterlichen Segens ist unserer Kultur systematisch gestohlen worden. In diesem Buch wirst du lernen, wie du die Kultur des Segnens in deiner Familie wiederherstellen kannst und für deine Gemeinschaft und die Menschen in deiner Umgebung zu einem Botschafter des Segens wirst.

Während ich mich mit dem Thema Segen und Fluch in der Bibel beschäftigte, stieß ich auf sechs wichtige Phasen im Leben eines Kindes, in denen es durch seine Eltern einen Segen von Gott erhalten sollte, und auf eine siebte, in der Kinder ihre Eltern segnen sollten. Diese sieben kritischen Zeiten sind: (1) bei der Empfängnis, (2) im Mutterleib, (3) bei der Geburt, (4) während der Kindheit, (5) in der Pubertät (in einer Übergangszeremonie), (6) in der Ehe und (7) im fortgeschrittenen Alter.

Für jemanden, der in der Kultur der alten Hebräer aufwuchs, war es praktisch unmöglich, diese Segnungen zu den kritischen Zeiten zu verpassen. Die Kultur war so strukturiert, dass sowohl zeremonielle als auch alltägliche Segnungen in den meisten Familien ganz selbstverständlich waren. Familien, die das Segnen regelmäßig praktizierten, erlebten geistliches, emotionales, körperliches und finanzielles Wohlergehen. In den folgenden Kapiteln wirst du lernen, wie man eine umfassende Kultur des Segnens in seiner eigenen Familie wiederherstellt und wie man seinen Kindern jede Woche einen bedeutenden Segen mit auf den Weg gibt.

Wenn du dieses Buch liest, wirst du die Botschaft aus zwei verschiedenen Blickwinkeln sehen: zuerst aus dem eines erwachsenen Sohnes oder einer erwachsenen Tochter, und dann aus dem eines Elternteils seinen Kindern gegenüber. In jedem Kapitel, das den Segen beschreibt, den Gott für einen der sieben kritischen Zeiten im Leben bestimmt hat, werden wir die Macht des Segens betrachten und auch die Folgen eines Mangels an Segen oder eines Fluches.

Ich ermutige dich, die Botschaft zuerst für dich als Sohn oder Tochter anzunehmen. Dann wirst du in der Lage sein, als Gottes Handlungsbevollmächtigter deinen Kindern in jeder entscheidenden Phase ihres Lebens den Segen zu vermitteln.

Vielleicht erkennst du während des Lesens, dass du es bereits zu einigen der wichtigen Zeiten versäumt hast, deine Kinder zu segnen. Das ganze Buch hindurch wirst du lernen, wie du als Elternteil deinen älteren oder erwachsenen Kindern immer noch Segen vermitteln kannst, auch wenn du das in den entsprechenden Lebensphasen versäumt hast.

Am Ende der Kapitel 4 bis 10 findest du einen Abschnitt, den ich den «Werkzeugkasten des Segens» genannt habe. Dort wirst du praktische Vorschläge und Gebetsmodelle finden, die du gebrauchen kannst, um die Macht der Flüche in deinem Leben und im Leben deiner Kinder zu brechen. Du wirst auch lernen, wie man geistliche Türen innerhalb der Familie verschließt, die vielleicht dem Feind geöffnet wurden, und wie man geistliche Türen öffnet, um Gottes Segen auf dir und deinen Kindern freizusetzen.

In jeder Familie tobt ein Kampf darum, wessen Botschaft von Identität und Bestimmung weitergegeben wird – Gottes oder Satans. In diesem Buch wirst du lernen, an welchen Punkten genau in

deinem Leben und im Leben deiner Kinder der Feind es geschafft hat, seine Botschaft zu vermitteln, und wie man dieses Bild mit der Wahrheit Gottes tatsächlich ersetzen kann. Du wirst auch lernen, wie du deine Familie bewusst jeden Tag, jede Woche und zu den sieben wichtigen Zeiten im Leben segnen kannst. Wenn du das tust, wirst du nicht nur deine eigenen Kinder zum Gedeihen bringen, sondern auch für viele weitere Generationen ein Vermächtnis des Segens schaffen.

Du bist geschaffen, um als Gottes Handlungsbevollmächtigter deine Kinder zu segnen. Wenn du die folgenden Kapitel liest, wirst du ausgerüstet werden, deine eigenen Kinder zu befähigen, ihre Bestimmung in Gott zu erfüllen. Ich glaube allerdings, dass, während du lernst, die Macht des elterlichen Gebets freizusetzen, der Herr dich auch zurüsten wird, ein Teil der wachsenden Armee von gesegneten Familien zu sein, die andere ermutigen, in Gemeinschaften auf der ganzen Welt eine Kultur des Segnens zu schaffen!

1

DER SCHREI ESAUS

In 1. Mose 27 gibt es eine markante Schriftstelle, die die Botschaft eines Sohnes an seinen Vater beinhaltet. In Vers 34 heißt es: *«Esau … schrie laut auf und wurde über die Maßen betrübt und sprach zu seinem Vater: Segne doch auch mich, mein Vater!»* Dieser Schrei aus dem Herzen Esaus, des Sohnes, zu seinem Vater, Isaak, ist der Schrei vieler heutiger erwachsener oder heranwachsender Kinder zu ihren Vätern und Müttern. Es ist offensichtlich, dass es Gottes Absicht war, dass jedes Kind viele Male im Leben von seinem Vater und seiner Mutter gesegnet werden sollte. Die ganze Schrift hindurch sehen wir hebräische Eltern die Hände auf ihre Kinder legen und sie mit Worten und Taten segnen.

In dem biblischen Bericht über den Segen, den Isaak an seine Söhne Jakob und Esau weitergeben sollte, sehen wir die Macht und Bedeutung des elterlichen Segens. Isaak, seine Frau und seine Söhne verstanden alle, dass der Segen eines Vaters für seinen erstgeborenen Sohn über eine gewaltige Kraft verfügte, diesen Sohn und seine Familie über Generationen hinweg erfolgreich sein zu lassen. Man wusste, dass dieser Segen so kraftvoll war, dass Jakob mit der Hilfe seiner Mutter Rebekka bereit war zu lügen und zu betrügen, um den Segen zu erhalten, der rechtens seinem älteren Bruder Esau zustand.

Jakob gab vor, sein Bruder zu sein und überzeugte seinen halb erblindeten Vater davon, dass er Esau sei. So erhielt er von seinem Vater den Segen des Erstgeborenen. Als Esau in der Folge zu seinem Vater kam, um seinen Segen zu erhalten, und entdeckte, dass Jakob bereits den unwiderruflichen Segen ihres Vaters empfangen hatte, berichtet die Bibel Folgendes:

«Esau sprach zu seinem Vater: Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? Segne doch auch mich, mein Vater! Und Esau erhob seine Stimme und weinte … Und Esau wurde dem Jakob feind, wegen des Segens, womit sein Vater ihn gesegnet hatte; und Esau sprach in seinem Herzen: Die Zeit, da man um meinen Vater trauern wird, ist nicht mehr weit; dann will ich meinen Bruder Jakob umbringen!»

– 1. Mose 27,38.41

Warum machte dieser gestohlene Segen Esau so zornig, dass er seinen Bruder umbringen wollte? Esau war am Boden zerstört, weil er etwas verstand, was in unserer modernen Zeit nur noch sehr wenige Leute wissen. Esau wusste, dass ein Vater einen Schlüssel zur Zukunft seiner Kinder in der Hand hält; wenn dieser Schlüssel zum Einsatz kommt, wird er sie freisetzen, damit sie erfolgreich sein können. Wenn wir Jakobs Leben über mehrere Generationen betrachten, sehen wir, dass seine Familie sich zahlenmäßig multiplizierte, überaus wohlhabend wurde, gesund blieb, weder Seuchen noch Krankheit erlebte, ihre Feinde überwand und für viele Generationen in ihrem Land herrschte. Der Stamm Esaus hingegen war nicht erfolgreich, nahm zahlenmäßig nicht zu, wurde nicht wohlhabend und wurde häufig von seinen Feinden überwunden.

Ich habe dasselbe Phänomen in vielen modernen Familien beobachtet. Kinder, die von ihren Eltern gesegnet werden, werden in ihrem Erwachsenenleben eher erfolgreich sein; Kinder, die nie von ihren Eltern gesegnet werden, werden eher verkümmern. Warum ist das so? Ich glaube, der Grund dafür liegt darin, dass Gott die Macht des Segens eingesetzt hat und wollte, dass er in jeder Familie auf der Welt installiert werden sollte. Segen ist Gottes wichtigster Mechanismus, wenn es darum geht, sein Bild (Gedanken, Gefühle und Erfahrungen) der Identität («Wer bin ich?») und Bestimmung («Warum bin ich hier?») tief in das Herz eines Menschen zu transportieren. Das ist von entscheidender Bedeutung, weil die Vision für das Leben, körperliche und emotionale Gesundheit, finanzieller Wohlstand und die Dynamik der Familienbeziehung alle direkt verbunden sind mit den Bildern, die wir von Gott, uns selbst und anderen in unserem inneren Menschen (in der Seele) eingeprägt tragen (3. Johannes 2).

IDENTITÄT UND BESTIMMUNG

Lass uns das Thema Identität und Bestimmung ein wenig genauer betrachten und sehen, wie diese Konzepte in Zusammenhang mit Segen und Fluch stehen. Ob wir es merken oder nicht – jeden Tag beantwortet jeder von uns zwei entscheidende Fragen für sich selbst: «Wer bin ich?» und «Warum bin ich hier?» Wir beantworten diese Fragen aufgrund vorgefertigter Bilder, die sich tief in unserem Inneren geformt haben. Wie wir diese Fragen beantworten, bestimmt die Art, wie wir auf unsere Lebensumstände reagieren.

Wie ich schon früher bemerkt habe, gehört die erste Frage – «Wer bin ich?» – zum Bereich der Identität. Sehr einfach ausgedrückt ist Identität die Wahrnehmung eines Menschen seiner selbst. Das wichtigste Thema, um das es bei der Beschäftigung mit unserer Identität geht, ist Wert («Was bin ich wert?»). Wenn wir also über Identität sprechen, sprechen wir über die Wahrnehmung eines Menschen seiner selbst und den Wert seines Lebens und Seins.

Die zweite Frage – «Warum bin ich hier?» – gehört zum Bereich der Bestimmung. Das hat mit der Wahrnehmung eines Menschen seiner Funktion und Bedeutung auf Erden zu tun. Das wichtigste Thema, um das es bei der Beschäftigung mit unserer Bestimmung geht, ist Sinn («Warum bin ich hier? Was ist meine Aufgabe?»). Identität und Bestimmung sind Schlüsselfaktoren, die nach Gottes Plan ordnungsgemäß in unser Leben transportiert und dort etabliert werden sollten. Diese Vermittlung von Identität und Bestimmung während unserer Kindheit legt den Verlauf unseres Erwachsenenlebens fest.

Es ist immer Gottes Absicht gewesen, jedem Menschen seine Botschaft von Identität und Bestimmung zu vermitteln; besonders in speziellen Lebensphasen. Er hat Spezialagenten auf dieser Erde dazu bestimmt, sicherzustellen, dass seine Botschaft von Identität und Bestimmung unseren Herzen offenbart wird. Viele mögen unser Leben beeinflussen, doch diese Spezialagenten Gottes, die gesalbt sind, Identität und Bestimmung weiterzugeben, sind weder Engel noch Lehrer, Trainer oder Pastoren. Es sind *Eltern*.

Auch wenn Eltern nichts weiter für ihre Kinder tun – eine Aufgabe, die Gott ihnen gegeben hat, ist, sicherzustellen, dass ihre Kinder seine Botschaft von Identität und Bestimmung während der Jahre ihres Erwachsenwerdens erhalten. Im Gegensatz dazu ist es

Satans Absicht, sich Zugang zu diesen Spezialagenten Gottes zu verschaffen und sie zu benutzen, um den Kindern seine alternative Botschaft von Identität und Bestimmung zu vermitteln.

Gottes Botschaft von Identität und Bestimmung an seine Kinder weiterzugeben ist, was ich «Segnen» nenne. Satans alternative Botschaft von Identität und Bestimmung weiterzugeben ist, was ich als «Fluchen» bezeichne. Oft werden Eltern ohne ihr Wissen dazu benutzt, eine geistliche und emotionale Botschaft des Teufels weiterzugeben anstatt eine Botschaft von Gott.

SATANS BOTSCHAFT VERSUS GOTTES BOTSCHAFT

Was ist der grundsätzliche Unterschied zwischen Gottes Botschaft und der Botschaft Satans? Satans Botschaft der Identität lautet ungefähr so: «Du bist ein Nichts, ein Niemand. Du hast keinen Wert. Du bist ganz schön gestört und etwas stimmt mit dir ganz und gar nicht. Du gehörst nicht hierher. Du bist dumm. Du bist hässlich. Du bist zu klein (oder zu groß), zu dick (oder zu dünn). Deine Nase ist zu groß. Deine Haut hat die falsche Farbe. Du bist ein Fehler. Niemand wollte, dass du auf die Welt kommen solltest. Du solltest nicht einmal da sein. Du bist nur ein Produkt von jemandes Lust. Du bist nicht geliebt und niemand wird dich jemals lieben, weil du nicht liebenswert bist.» Er kann auch die Geschlechtsidentität eines Kindes angreifen und sagen: «Du hast das falsche Geschlecht. Deine Eltern wollten ein Mädchen (oder einen Jungen). Du wirst niemals akzeptiert werden und deine Eltern werden dich immer verachten.» Dies ist die Art Botschaft, die der Teufel den Kindern schon früh im Leben weitergeben möchte.

In Bezug auf Bestimmung («Warum bin ich hier?») klingt Satans Botschaft etwa folgendermaßen: «Du solltest nicht hier sein. Du gehörst nicht hierher und du passt hier nicht hinein. Dein Leben hat keinen Sinn, du hast keine Bestimmung. Du verbrauchst nur Sauerstoff, Nahrung und Wasser auf diesem Planeten. Du bist ein völlig wertloser Versager. Du bist völlig unfähig und unproduktiv. Du bist in jedem Lebensbereich völlig unzulänglich. Selbst wenn du eine Bestimmung von Gott hättest, so bist du doch so gestört, dass selbst Gott dir nicht helfen kann, deine Bestimmung zu erfüllen. Jemand sollte

ein Buch über dein Leben schreiben und es *Die sieben Gewohnheiten hochgradig gestörter Menschen nennen*. Du wirst niemals bei irgendetwas erfolgreich sein. Nichts wird jemals für dich funktionieren.»

Gottes Botschaft von Identität und Bestimmung ist das Gegenteil. Gottes Antwort auf die Frage nach der Identität («Wer bin ich?») ist: «Ich liebe dich. Du bedeutest mir alles. Du bist mir das Leben meines Sohnes Jesus Christus wert, weil er der Preis war, mit dem Ich dich erkauft habe. Du gehörst hierher und du sollst hier sein. Du bist ganz besonders. Du bist einzigartig. Niemand ist wie du. Du bist schön. Ich liebe dein Haar, deine Augen, deine Haut – alles an dir. Wenn ich in dein Gesicht sehe, bringst du mich zum Lächeln. Vielleicht haben deine Eltern dich nicht erwartet, aber ich habe das getan. Du hast mich nicht überrascht. Deine Mutter hat dich neun Monate lang in ihrem Bauch getragen, aber ich habe dich Tausende Jahre in meinem Geist getragen. Und in genau dem richtigen Moment habe ich dich auf der Erde zur Welt kommen lassen. Ich wusste genau, wer du sein würdest und wo du geboren werden würdest. Du bist genau zur rechten Zeit gekommen. Du hast das richtige Geschlecht, genau das, mit dem ich dich geschaffen habe. Nichts ist falsch, nichts ist gestört. Du kannst erwarten, von anderen geliebt und geschätzt zu werden, weil ich dich liebe und dich geschaffen habe, damit du geliebt wirst.»

Gottes Antwort auf unsere Fragen bezüglich Bestimmung ist eine ganz ähnliche. Er sagt: «Du gehörst hierher und du bist hier, weil ich dich für diese Zeit geschaffen und mit einzigartigen Talenten ausgestattet habe. Du hast einen einzigartigen Zweck und eine Bestimmung, die ich für dich gestaltet habe; niemand anderer kann sie erfüllen. Niemand anderer kann ein Vater oder eine Mutter für deine Kinder sein oder ein Kind für deine Eltern. Niemand sonst hat diese einzigartige Lebenserfahrung, Begabungen und Fähigkeiten, die du hast. Du entsprichst vollkommen und bist fähig, deinen Zweck und deine Bestimmung zu erfüllen, aber du wirst das nicht alleine tun müssen. Ich habe wunderbare Gefährten, die dich auf deiner Reise begleiten und dir helfen werden, deine Bestimmung zu erfüllen. Ich selbst werde dir helfen und immer bei dir sein. Ich werde dich nicht versäumen noch verlassen. Du kannst erwarten, aufzublühen und in allem erfolgreich zu sein, zu dem ich dich in deinem Leben berufen habe. Ich liebe dich!»

DIE AUSWIRKUNGEN DER LÜGEN SATANS

Oftmals sind sich Eltern der Macht, die sie als Handlungsbevollmächtigte Gottes oder Erfüllungsgehilfen Satans haben, nicht bewusst. Nicht viele Eltern wachen morgens auf und sagen sich: «Ich frage mich, wie ich heute zu Satans Erfüllungsgehilfen werden und seine Botschaft an mein Kind weitergeben kann – auf einer tiefen geistlichen und emotionalen Ebene.» Allerdings ist das genau das, was viele Eltern tun, ohne zu merken, was sie getan haben. Genau das passierte mit Joe.

Joe war ein gut gekleideter, erfolgreicher Geschäftsmann Ende dreißig, als wir uns zum ersten Mal begegneten. Er und seine Frau waren zu einem der Wochenendseminare über Gottes Wege der Vorzeit gekommen, die unser Dienst veranstaltet. Als wir uns in die Dienstzeit in den Kleingruppen begaben, begann Joe etwas schüchtern zu erzählen, welch großes Problem der Zorn in seinem Leben geworden war.

«Durch meinen Zorn bringe ich mich immer wieder selbst in Verlegenheit, und dann fühle ich mich schuldig», erklärte Joe. Er erzählte weiter, dass er erst vor ein paar Monaten aus dem Parkplatz eines Shoppingcenters in die Straße einbiegen wollte. Gerade als er losfahren wollte, merkte er, dass zwischen den vorbeifahrenden Autos nicht wirklich genug Platz für sein Manöver war; also bremste er, um auf eine größere Verkehrslücke zu warten. Offensichtlich von Joes plötzlicher Entscheidung überrascht, begann der Mann im Auto hinter ihm zu hupen. An dieser Stelle nahm Joes Geschichte eine recht merkwürdige Wendung.

«Ich war so zornig darüber, dass er mich angehupt hatte, dass ich die Schaltung in Parkstellung brachte und aus meinem Auto sprang, wobei ich fast die Tür aus den Angeln riss», sagte Joe. «Ich stürmte zurück zum Auto dieses Mannes, ergriff ihn an seinem Hemd und zog sein Gesicht durch das offene Fenster an mich heran. Dann ließ ich ihn wissen, was ich von ihm hielt. Die ganze Zeit über schrie ich den Fahrer an. Ich konnte mich gerade noch davon abhalten, ihn zu schlagen.»

Als Joe die Schimpfwörter ausgegangen waren und er dachte, er hätte seinen Standpunkt klar gemacht, kehrte er zu seinem Auto zurück und immense Schuld- und Schamgefühle begannen ihn zu überwältigen. «Es fühlte sich beinahe so an, als hätte jemand ande-

rer diese Worte gebrüllt», sagte Joe. «‹Wer war dieser verrückte, tobende Irre?› dachte ich bei mir. ‹Was für ein Zeugnis der Liebe Christi habe ich gerade diesem Mann gegeben?› Dann erinnerte ich mich an den Aufkleber, den meine Frau erst kürzlich auf unsere beiden Autos geklebt hatte: ‹Hupe, wenn du Jesus liebst›. Den Heimweg verbrachte ich in einem Loch der Scham und der Depression.»

Joe sagte, er sei so zornig auf seine Frau geworden, dass er befürchtete, sie tatsächlich zu schlagen. Als sein zwei Jahre alter Sohn nachts immer wieder aufwachte und weinte, musste Joe aus dem Haus gehen und einen Spaziergang machen; er befürchtete, andernfalls seinen kleinen Sohn vielleicht zu verletzen. «Ich habe gebetet und gebetet, um diesen Zorn loszuwerden», vertraute Joe uns an. «Ich habe Buße getan. Ich hasse ihn. Ich habe Gott gesagt, dass ich alles tun werde, um ihn loszuwerden, aber nichts scheint zu funktionieren. Er ruiniert mein Leben und meine Ehe.»

Joe war offensichtlich erschöpft, und ich fühlte mit ihm. Ich schlug Joe und seiner Frau vor, zu beten und den Heiligen Geist zu bitten, die Wurzel dieses Zorns in seinem Leben zu offenbaren. Joe war einverstanden und wir begannen zu beten. Wir baten den Herrn einfach, Joe alles zu zeigen, was mit diesem Zorn in Zusammenhang stand, und warteten still. Nach ein paar Minuten fragte ich Joe, ob der Herr ihm irgendetwas gezeigt hätte. «Nein», erwiderte er, «nichts Relevantes.»

«Was ist dir in den Sinn gekommen?», bohrte ich weiter.

«Oh, nur eine dumme Erfahrung, die ich vor Jahren als Kind gemacht habe», sagte er. «Ich hatte sie tatsächlich bis eben vergessen gehabt, aber sie hat nichts mit meinem heutigen Leben zu tun.»

Ich bat Joe dringend, mit uns über diese Erfahrung zu sprechen, aber er bestand darauf, dass sie nicht relevant sei. Schließlich sagte ich ihm: «Wir haben den Heiligen Geist gebeten, dir alles Wichtige zu offenbaren, und diese Erfahrung war das Einzige, was dir in den Sinn gekommen ist. Warum also vertrauen wir nicht darauf, dass Gott dich aus einem bestimmten Grund an diese Erfahrung erinnert hat? Vielleicht stellt sich heraus, dass sie wichtig ist.»

Ich habe entdeckt, dass oft, wenn Menschen tief verletzt sind, weil ihnen – besonders von ihren Eltern und anderen einflussreichen Personen – die Botschaft des Feindes bezüglich Identität und/oder Bestimmung vermittelt wurde, der Schmerz so groß ist, dass sie ihn tief in sich vergraben und sich niemals wirklich damit be-

fassen. Weil der Schmerz so heftig ist, verbannen sie Schlüsselerlebnisse vielleicht aus ihrem Gedächtnis. Wenn diese Erinnerungen dann an die Oberfläche gebracht werden, haben die Menschen keinen Bezug mehr zu dem emotionalen Schmerz, der von diesem Ereignis hervorgerufen wurde.

Als Folge davon werden Menschen oft Dinge sagen wie: «Oh, damit habe ich mich bereits beschäftigt», oder «Ich habe das meinem Vater schon vor langer Zeit vergeben», oder «Oh, das tut nicht mehr weh.» Christen werden sogar sagen: «Ich habe das unter das Blut Jesu gebracht. Er hat diese Last von mir genommen.» Allerdings haben sie diesen Schmerz oft nicht dem Herrn übergeben, sondern ihn tief in sich vergraben.

Die Wahrheit ist, dass es da immer noch eine Wunde gibt, die nie verheilt ist, sondern nur bedeckt wurde, so wie eine Auster ein Sandkorn bedeckt. Der Prophet Jesaja beschreibt diesen Zustand folgendermaßen: *«Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Unversehrtes an ihm, sondern klaffende Wunden und Striemen und frische Verletzungen, die nicht ausgedrückt, noch verbunden, noch mit Öl gelindert sind»* (Jesaja 1,6).

Stelle dir vor, du hättest eine Armverletzung erlitten. Anstatt die Wunde zu säubern und zu behandeln, kümmerst du dich nicht darum und lässt sie offen, wodurch allerlei Schmutz hineinkommt. Nach einer Weile überzieht sich die Wunde mit einer Hautschicht und es kann sogar so aussehen, als würde sie heilen; doch unter dieser äußeren Schicht gibt es immer noch einen Herd von infektiösem Eiter. In einem solchen Fall wird jedes Mal, wenn Druck auf die Wunde ausgeübt wird, der infektiöse Eiter weiter in den Körper gelangen. Damit schließlich wirkliche Heilung geschehen kann, muss jemand die Wunde öffnen, den Infektionsherd ausspülen, die Wunde säubern und wieder verbinden.

Das ist das Bild, das Jesaja uns bezüglich unseres inneren Menschen gibt. Wenn jemand geistlich und emotional tief verwundet ist, muss eine geistliche Reinigung stattfinden. Wenn das nicht der Fall ist, kann dieser Mensch sein ganzes Leben lang mit ernsthaften geistlichen oder emotionalen «Infektionen» herumlaufen, die von den tiefen Wunden herrühren, die niemals «ausgedrückt, noch verbunden, noch mit Öl gelindert sind».

Dies war bei Joe der Fall. Schließlich war er einverstanden, die Kindheitserinnerung, die ihm während des Gebets in den Sinn ge-

kommen war, mit uns zu teilen, obwohl er weiterhin darauf bestand, dass sie nicht wichtig sei. Er sagte, sie sei so unbedeutend, dass er sich bis zu diesem Moment nicht einmal mehr daran erinnert hätte; außerdem würde sie nicht mehr schmerzen, weil er seinem Vater schon vor Jahren vergeben hätte.

Joe erzählte, dass er acht Jahre alt war, als an einem Freitag zwei Freunde bei ihm übernachten durften. Er war deshalb sehr aufgeregt und freute sich eine ganze Weile auf dieses Ereignis. Schließlich war der Tag gekommen. Die drei Buben durften länger als gewöhnlich wach bleiben, Popcorn essen und Gruselfilme ansehen. Sie hatten riesigen Spaß und schliefen um etwa ein Uhr in der Nacht ein. Als Joe am nächsten Morgen aufwachte, entdeckte er zu seinem großen Entsetzen, dass etwas Schreckliches in der Nacht passiert war. Er hatte sein Bett nass gemacht. Er wollte verhindern, dass seine zwei Freunde seinen «Unfall» bemerkten; so zog er schnell das Bett ab und versteckte die Bezüge und das Leintuch.

Joes Mutter allerdings fand das Bettzeug und entdeckte, was passiert war. Sie erzählte es prompt Joes Vater. Er beschloss, dass am Frühstückstisch vor Joes Freunden und dem Rest der Familie der richtige Ort für Erziehungsmaßnahmen wäre. Der Vater erklärte nicht nur allen, was passiert war – er begann auch noch, Joe vor den anderen lächerlich zu machen. Er nannte ihn einen «Bettnässer» und meinte, man müsste wohl eine große Windel für ihn kaufen. Joes Vater ließ seinen Sohn wissen, wie enttäuschend es für ihn war, einen achtjährigen Sohn zu haben, der immer noch ins Bett machte. Nachdem er seinen Sohn verspottet hatte, zog er ihm die Hosen herunter, legte ihn übers Knie und gab ihm ein paar ausgiebige Schläge auf das bloße Hinterteil – gerade am Frühstückstisch vor seinen beiden Freunden.

Nach dieser Demütigung, sagte Joe, wollte er einfach nur im Boden versinken und sich in Luft auflösen. In diesem Moment wünschte er sich, er hätte seinen Vater töten können, und wenn er die Mittel dazu gehabt hätte, dann hätte er es wahrscheinlich getan. «Aber es belastet mich nicht mehr, und ich habe mich seit dreißig Jahren nicht mehr an diese Begebenheit erinnert», erzählte Joe.

Ich merkte, dass Joe wahrscheinlich eine unbewältigte, abgekapselte emotionale Wunde in sich trug. Deshalb bat ich ihn, Jesus im Gebet zu sagen, wie er sich fühlte, während sein Vater ihn an diesem Morgen vor vielen Jahren vor seinen Freunden bloßstellte und

demütigte. Er willigte ein. Doch nach eineinhalb Minuten hatte er immer noch nichts gesagt. Ich dachte, er hätte vielleicht nicht verstanden, dass er laut beten sollte, also lud ich ihn erneut ein und sagte: «Fang an und sag dem Herrn einfach, wie du dich an diesem Morgen gefühlt hast.»

Plötzlich brach Joe in Tränen aus und dreißig Jahre angestauter Schmerz, Ablehnung und Zorn flossen in den nächsten 15 Minuten aus ihm heraus. Er weinte und weinte und weinte, als die überdeckte Wunde endlich geöffnet wurde. Danach konnte ich ihm zeigen, wie Satan seinen ahnungslosen Vater dazu benutzt hatte, seine Botschaft von Identität und Bestimmung an Joe weiterzugeben, als er noch ein kleiner Junge war. Die Botschaft Satans war: «Du bist nichts als ein Bettnässer. Mit dir stimmt etwas ganz und gar nicht. Egal, wie sehr du es auch versuchst, du wirst niemals bei irgendetwas im Leben Erfolg haben. Du bist eine Schande für deine Familie und eine Enttäuschung für Gott.»

Später gab Joe zu, dass er sich sein ganzes Erwachsenenleben hindurch tief innen drin genau so gefühlt hatte. Er hatte immer geglaubt, dass das Schicksal gegen ihn wäre und dass Umstände, die sich außerhalb seiner Kontrolle befanden, immer für sein Versagen sorgen würden – egal, wie sehr er sich auch bemühte. Das führte zu großer Frustration und zu Zorn – und wenn er dann aufgrund dieser Gefühle handelte, zu noch mehr Peinlichkeit und Scham.

Nachdem all dieser infektiöse Eiter aus seiner inneren Wunde entfernt war, konnte Joe seinem Vater von Herzen vergeben; dann konnte er zu Gott, seinem himmlischen Vater gehen und ihn bitten, ihm die Wahrheit über sich und den Grund seines Daseins zu offenbaren. Joes ganzes Leben lang wollte Gott ihm seine Botschaft von Identität und Bestimmung geben, doch die Botschaft des Teufels hatte sich bereits tief in seinem Inneren festgesetzt. Bis zu diesem Moment konnte Joe die Gedanken Gottes über ihn gar nicht annehmen. Als Folge davon war Joe – obwohl er fast vierzig Jahre alt war – im emotionalen Bereich immer noch ein verängstigter, unsicherer achtjähriger Junge.

Schließlich knallte an diesem Tag der Korken und all der Schmerz und Zorn des gedemütigten achtjährigen Buben in Joe wurde freigesetzt. Zum ersten Mal war er in der Lage, Gottes Botschaft von Identität und Bestimmung anzunehmen und der Mann zu sein, als den Gott ihn geschaffen hatte. Er musste sich nicht mehr wie ein

Bettnässer fühlen. Später sagte er, es sei, als ob er sein ganzes Leben lang in schwarzweiß gelebt und an diesem Tag eine völlig neue Welt in Farbe entdeckt hätte.

Es ist leicht erkennbar, wie Satan Joes Vater dazu benutzte, seine Botschaft von Identität und Bestimmung weiterzugeben. Joes Vater hatte keine Ahnung, welche Auswirkung diese Erfahrung in den kommenden Jahren auf das Leben seines Sohnes haben würde; er versuchte lediglich, seinen Sohn zu disziplinieren. Joes Vater verstand nichts von Segen und Fluch oder von Gottes Botschaft von Identität und Bestimmung, die im Gegensatz zu Satans Botschaft steht. In der Folge gab er unbewusst eine Botschaft weiter, die tief in Joes Herz ein inneres Bild erzeugte, aufgrund dessen er noch als Erwachsener jahrelang versuchte, Gefühle von Wertlosigkeit und Versagen zu überwinden.

Die Bibel sagt uns: «*Mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis*» (Hosea 4,6). Joes Vater verletzte seinen Sohn nicht absichtlich; er wusste einfach nicht, wie er seinem Sohn die Botschaft Gottes weitergeben sollte anstatt der Botschaft Satans. Ohne es zu merken, hatte Joes Vater seinen Sohn mit einem Fluch belastet, anstatt ihn zu segnen.

DIE MACHT DES VÄTERLICHEN SEGENS

Bei vielen Menschen, die niemals gesegnet worden sind, verschwindet die Sehnsucht danach niemals. Ein enger Freund erklärte mir anhand eines starken Beispiels, welche Veränderung der elterliche Segen bewirken kann – in jedem Alter. Mein Freund Pablo war sehr traurig, als sein Vater ihm eröffnete, dass seine Mutter, die neun Monate zuvor von zu Hause ausgezogen war, die Scheidung wollte.

Als Pablo darüber nachdachte, was er tun oder beten könnte, um seinen Eltern zu helfen, kam ihm ein sehr merkwürdiger Gedanke. Er hatte kürzlich eine starke Veränderung im Leben seines einundzwanzigjährigen Sohnes José gesehen, der ziemlich unentschlossen und ziellos gewesen war. José konnte sich nicht entscheiden, ob er sich an der Bibelschule anmelden sollte oder an der Universität oder ob er sich eine Arbeit suchen sollte. Schließlich saß er zu Hause und tat gar nichts. Pablo sagte mir, dass, wenn er in die Augen seines einundzwanzig Jahre alten Sohnes blickte, einen furchtsa-

men kleinen Jungen sah, der nicht wusste, was er machen sollte, und der Angst hatte, eine Entscheidung zu treffen.

Ungefähr zu dieser Zeit besuchten Pablo und seine Frau eines unserer Seminare über Gottes Pfade der Vorzeit und erkannten, was wahrscheinlich die Ursache für die Ziellosigkeit ihres Sohnes war: Sein Vater hatte ihn nie gesegnet und er war nie in seine Identität als Erwachsener entlassen worden. Folglich hing er geistlich und emotional immer noch wie ein kleiner Junge an seiner Mutter.

Nachdem sie unser Seminar besucht hatten, arrangierten Pablo und seine Frau eine Segnungszeremonie für ihren Sohn. Pablo sagte mir, dass er, als er seinem Sohn unmittelbar nach der Zeremonie in die Augen blickte, zum ersten Mal einen zuversichtlichen einundzwanzigjährigen Mann sah, der seinen Blick erwiderte – und nicht mehr einen ängstlichen kleinen Jungen. Die geistliche und emotionale Nabelschnur, die José an seine Mutter gebunden hatte, war buchstäblich durchtrennt worden. Kurz danach schrieb er sich am College ein und begann eine Karriere anzustreben, von der er sicher war, dass Gott ihn dazu berufen hatte.

Nun, da er von der bevorstehenden Scheidung seiner Eltern erfahren hatte, kam ihm ein sehr merkwürdiger Gedanke in den Sinn. Vielleicht war die tiefe Not im Herzen seines Vaters die, dass er von seinem eigenen Vater gesegnet werden musste. Pablo erinnerte sich daran, seinem vierundsechzigjährigen Vater in die Augen geschaut und denselben verängstigten kleinen Jungen erblickt zu haben, den er schon in seinem einundzwanzigjährigen Sohn gesehen hatte. Plötzlich wurde ihm klar, dass sein Vater, Luis, niemals von seinem eigenen Vater gesegnet worden war und im Alter von vierundsechzig Jahren immer noch wie ein kleiner Junge an seine Mutter gebunden war. Der Grund, warum Luis Probleme in der Beziehung mit seiner Frau hatte, war, dass er «Vater und Mutter» emotional nie verlassen hatte, und so nicht wirklich «seiner Frau anhangen» konnte (1. Mose 2,24).

Mit diesem Verständnis ausgerüstet rief Pablo seinen siebenundachzigjährigen Großvater an, der immer noch in der Gegend lebte, aus der die Familie kam. Der Großvater war ziemlich schockiert, als Pablo versuchte, ihm sein Anliegen zu erklären: An Luis' fünfundsechzigstem Geburtstag sollte er seinem Sohn seinen Segen geben und ihn dazu freisetzen, ein Mann zu sein. Der Großvater rief aus: «Du möchtest, dass ich was mache? Mein Sohn feiert seinen fünf-

undsechzigsten Geburtstag. Wenn er jetzt kein Mann ist, dann wird er nie einer sein.» Pablo aber bestand darauf und schließlich willigte der Großvater ein zu kommen.

Gleich bei der Ankunft des Großvaters erklärte Pablo ihm die Macht des elterlichen Segens – ein Schlüssel, den er als Vater in seiner Hand hielt und mit dem er seinen Sohn freisetzen konnte, erfolgreich zu sein. Pablo erklärte weiter, dass Luis emotional immer noch wie ein kleiner Junge an seine Mutter gebunden war und immer noch den Schrei Esaus – *«Segne doch auch mich, o mein Vater»* (1. Mose 27,38) – in seinem Herzen trug; auch im Alter von fünfundsechzig Jahren. Der Großvater verstand den Zusammenhang nicht völlig, aber er willigte ein, zu versuchen, seinen Sohn Luis an dessen Geburtstag zu segnen.

Als der Tag des Festes gekommen war, saßen sich der Großvater und Luis am Tisch gegenüber. Der Großvater versuchte seinem Sohn «Ich liebe dich» zu sagen, aber er brach schon nach den ersten Silben in Tränen aus. Auch Luis wurde sofort emotional und die beiden Männer konnten für die nächsten zehn Minuten nichts anderes tun als dasitzen und weinen. Als der Großvater erneut versuchte, seinem Sohn zu sagen, dass er ihn liebte, brachen die beiden wieder in Tränen aus. Schließlich, beim dritten Anlauf, war der Großvater in der Lage ihm zu sagen, dass er ihn liebte und wie stolz er auf ihn sei. Er sagte Luis, dass er ihn als sehr erfolgreich ansah, weil alle seine drei Kinder den Herrn liebten, mit gläubigen Ehepartnern verheiratet waren und alle von Luis' Enkelkindern Jesus dienten.

Dann fragte der Großvater: «Sohn, erinnerst du dich an die Zeit, als du fünfzehn Jahre alt warst?» Als sein Vater ihm diese Frage stellte, begann Luis plötzlich eine riesige Welle eines emotionalen Schmerzes in sich aufwallen zu fühlen. Ja, Luis erinnerte sich daran, was passiert war, als er fünfzehn Jahre alt war. Was niemand wusste, war, dass Luis und sein Vater einen schlimmen Streit hatten, der in Handgreiflichkeiten ausartete. An diesem Tag schrie Luis' Vater seinem Sohn schreckliche Dinge ins Gesicht. Er sagte Luis, dass er wertlos sei, und warf ihn buchstäblich aus dem Haus. Er sagte ihm, dass er ihn hasste und hoffte, ihn niemals wieder zu sehen. Luis war natürlich genauso zornig geworden und sagte seinem Vater ebenfalls schreckliche Dinge. Er sagte seinem Vater, dass er ihn ebenso hasste und ihn auch niemals wieder sehen wollte.

Voller Rebellion verließ Luis das Haus im Alter von fünfzehn Jahren, um sein Erwachsenenleben zu beginnen. Offensichtlich war das nicht der Segen gewesen, den er gebraucht hätte, damit seine Identität als Erwachsener hätte freigesetzt werden können.

Luis und sein Vater hatten sich irgendwann versöhnt, aber in fünfzig Jahren niemals über diesen Vorfall gesprochen. Als Luis' Vater das Thema ansprach, wühlten seine Worte fünfzig Jahre Bitterkeit, Hass, Ablehnung und Zorn auf, die sich in Luis' Herz festgesetzt hatten. Jahre zuvor hatte er gesagt, er habe seinem Vater vergeben, aber sein Herz hatte den Schmerz niemals losgelassen und er hatte seinem Vater niemals wirklich vergeben oder über seine Bitterkeit, seine Verachtung und seine Rebellion Buße getan, die er seinem Vater gegenüber in seinem Herzen hegte.

Nun, fünfzig Jahre später, als sein Vater die infektiöse Wunde öffnete, brach Luis in heftiges Schluchzen aus. Luis vergrub sein Gesicht an der Brust seines Vaters, während dieser ebenfalls heftig schluchzte. Als das Schluchzen des Großvaters so weit nachgelassen hatte, dass er wieder sprechen konnte, flüsterte er Luis zu: «Sohn, es tut mir so leid. Ich hatte an diesem Tag Unrecht. Vergib mir bitte. Ich wurde zornig und sagte Dinge, die ich nicht so meinte, und ich habe dich verflucht, anstatt dich zu segnen. Bitte vergib mir. Ich liebe dich!» Diese Worte brachten seinen Sohn nur noch mehr zum Schluchzen.

Als Luis schließlich aufhörte zu weinen, sah sein Vater ihm in die Augen und sagte: «Sohn, ich liebe dich. Ich war im Unrecht. Wirst du mir die Worte, die ich gesagt habe, vergeben? Wirst du mir vergeben, wie ich dich behandelt habe, während du aufwuchsest und besonders an dem Tag, an dem du von zu Hause fortgingst?» Luis antwortete: «Ja, Papa, ich vergebe dir. Ich liebe dich. Ich hatte auch Unrecht mit meiner Einstellung und mit den Worten, die ich gesagt habe. Wirst du mir vergeben?»

Der Großvater antwortete: «Ja, natürlich. Ich liebe dich, Sohn. Und heute spreche ich über dir die Worte aus, die ich vor fünfzig Jahren hätte sagen sollen. Sohn, ich bin stolz auf dich. Du bist kein dummer kleiner Junge. Du bist ein Mann. Heute segne ich dich. Ich trenne dich emotional und geistlich von deiner Mutter und ich gebe dir meinen Segen und setze dich frei, damit du deine Identität als erwachsener Mann haben kannst. Gehe und sei und tue alles, wozu Gott dich berufen hat.»

Während Pablo mir seine Geschichte erzählte, berichtete er mir, dass etwas Übernatürliches im Herzen seines Vaters, Luis, geschehen war, als er an diesem Tag den Segen seines Vaters erhalten hatte. Pablo sagte, dass er, als er nach der Segnungszeremonie seinem Vater in die Augen blickte, einen kühnen, zuversichtlichen fünfundsechzigjährigen Mann sah, der Frieden hatte. Luis war nicht länger dieser verängstigte kleine Junge, und das konnte man sehen.

Die übernatürliche Heilung, die an diesem Tag in Luis' Herz stattfand, war so tiefgehend, dass Pablos Mutter zwei Wochen später ihre Scheidungspläne aufgab und zurück nach Hause zog. Sie sagte: «Ich weiß nicht, was mit meinem Mann passiert ist, aber ich habe endlich den Mann, von dem ich dachte, dass ich ihn geheiratet hätte. Die letzten vierzig Jahre habe ich versucht, einem zornigen kleinen Jungen zu folgen, der nicht wusste, wohin er ging, und der mir immer wieder die Schuld dafür gab, dass er versagte und frustriert war. Irgendwie sind die Angst, der Zorn, die Frustration und die Vorwürfe nun verschwunden. Das ist der Mann, in den ich mich vor fünfundvierzig Jahren verliebt habe. Ich will mich nicht von ihm scheiden lassen. Ich liebe ihn und möchte den Rest meines Lebens mit ihm verbringen.»

Luis und seine Frau verbrachten die nächsten Monate mit einer neuen Hochzeitsreise. Sie erlebten noch viele Jahre zusammen, ihr Geschäft florierte, und sie setzten einen großen Teil ihrer Zeit dafür ein, anderen Paaren in ihrer Stadt zu helfen. Später erzählte Luis Pablo: «Ich hatte keine Ahnung, dass sich mein Herz fünfzig Jahre lang so sehr nach dem Segen meines Vaters gesehnt hatte. Ich wusste, es würde gut sein, meinen Vater zu sehen, aber ich hatte keine Ahnung, dass sein Segen ein solcher Schlüssel dafür sein würde, die Art und Weise, wie ich mich selbst und mein Leben sah und erlebte, zu verändern.»

Nach der Segnungszeremonie sprach Pablo auch mit seinem Großvater. Der sagte ihm: «Wenn ich gewusst hätte, dass mein Segen als Vater der Schlüssel ist, der meinem Sohn eine Zukunft voller Erfolg erschließt, dann hätte ich ihn schon vor Jahrzehnten benutzt. Es tut mir nur leid, dass ich das erst so spät im Leben meines Sohnes entdeckt habe und dass mein Enkelsohn mich erst noch dazu motivieren musste, das zu tun, was ich schon vor Jahrzehnten hätte tun sollen.»

In dieser Geschichte sehen wir die Macht des elterlichen Segens. Ohne es zu bemerken, hatte Luis sein ganzes Erwachsenenleben hindurch darauf gewartet, den Segen seines Vaters zu bekommen. Diesen Segen nicht zu haben, hatte negative Auswirkungen auf seine Ehe – genauso wie auf sein Selbstwertgefühl und seinen Sinn im Leben. Die zwei Hauptgründe, aus denen Luis' Vater ihn nie gesegnet hatte, sind dieselben, aus denen viele von uns ihre Söhne und Töchter nicht segnen. Der erste Grund ist Mangel an Wissen. Niemand hat uns jemals über die Macht des elterlichen Segens gelehrt, der unsere Kinder entweder in eine erfolgreiche Zukunft entlässt oder sie behindert.

Der zweite Grund ist Mangel an Erfahrung. Es ist sehr schwierig, etwas zu geben, was wir selbst nie bekommen haben. Wenn unsere eigenen Eltern nichts über den Segen wussten oder ihn auch nicht erfahren hatten, während sie aufwuchsen, waren sie weder in der Lage, uns zu den entscheidenden Zeiten im Leben zu segnen, noch uns in einer Kultur und in einem Lebensstil des Segnens großzuziehen. Als Folge davon ist es für viele von uns, die jetzt Eltern sind, sehr schwierig, den Segen an ihre Kinder weiterzugeben. Wie Luis rufen wir als erwachsene Kinder aus, was Esau gerufen hat: «Segne doch auch mich, o mein Vater.» Du kannst dieses Muster ändern und künftigen Generationen ein neues Vermächtnis hinterlassen, indem du eine Familienkultur des Segnens schaffst.